



## Von Sizilien über Sardinien nach Mallorca: Catania, Lipari, Porto Teulada, Carloforte, Portocolom, Cabrera und S'Arenal

Crew: Stephan, Johanna, Arne, Sebastian, Hermann  
Yacht: Bavaria 50 Vision

Die geschichtsträchtige Hafenstadt *Catania* liegt friedlich im Angesicht des mächtigen *Ätna*. Eine Rauchwolke über dem höchsten Vulkan *Europas* (3323m) zeigt an, dass dieser keineswegs schläft: Der letzte Ausbruch ist erst wenige Monate her. In einer kleinen Marina, umrahmt von den weitläufigen und schäbig wirkenden Hafenanlagen, wartet die Segelyacht GRIPSHOLM. Eigner Stephan hat sich mit dem Schiff einen Traum erfüllt, und gönnt sich in den nächsten Jahren eine „Auszeit unter Segeln“. Wir begleiten ihn auf einer Etappe seiner langen Reise.

17.-20.09.2017

Taormina, Siracusa und Catania (Sizilien)

Seit dem Auslaufen in der *Türkei* hat sich ein erheblicher Wassereintritt an den Rumpf-Fenstern der Yacht eingestellt.

Eine Reparatur ist zwingend erforderlich und verzögert die Weiterfahrt. Hermann mietet gleich bei seiner Anreise ein Auto, um mit den anderen Crewmitgliedern *Sizilien* an Land zu erkunden.

Nur eine Fahrstunde nördlich liegt das in vorchristlicher Zeit gegründete *Taormina* auf einer Terrasse des *Monte Tauro*, etwa 200m über dem Meeresspiegel. Besonders beliebt ist eine Besichtigung des *Antiken Theaters*, mit malerischem Blick auf den *Ätna* und die Küste. Zwischen den beiden Stadttoren kann man auf dem *Corso Umberto* durch die Altstadt flanieren, wo sich neben Souvenirläden, Restaurants und Cafés viele der historischen Kirchen und Paläste befinden. Auf halbem Weg erreicht man die *Piazza IX. Aprile*, einen großen, zum Meer hin offenen Platz mit der Kirche *San Agostino* und dem *Torre dell' Orologio*. In einer Seitengasse speisen wir Spaghetti, bevor wir an einem nahen Strand schwimmen gehen. Bei tiefstehender Sonne führt uns ein Abstecher zu den *Isole dei Ciclopi*. Der Sage nach soll ein Zyklop diese Felsbrocken nach Odysseus und seinen Gefährten geschleudert haben. Abends wird dann der neue Bordgrill angeheizt.



TAORMINA



Ein weiterer Ausflug führt uns in südlicher Richtung nach *Siracusa*. In der Antike – insbesondere zur Zeit der griechischen Kolonisation – war dieses über mehrere Jahrhunderte die größte und mächtigste Stadt *Siziliens* und dessen kulturelles Zentrum. Unser Spaziergang ist wie eine Reise durch die Geschichte, von der Antike bis zur Gegenwart, vorbei an Tempeln, Kirchen, Palazzi und dem vom Stauferkaiser Friedrich II auf den Grundmauern einer normannischen Burg erbauten *Castello Maniace*. Besonders imposant ist die *Piazza Duomo* mit dem *Palazzo Vermexio* und dem *Palazzo Beneventano del Bosco*. Am westlichen Stadtkai haben viele Yachten vor historischen Gebäuden festgemacht oder ankern davor. Ganz in der Nähe befindet sich die *Fonte Aretusa* und einige einladende Restaurants direkt am Wasser. Ein schöner

Platz um die sizilianische Küche zu genießen. Etwas außerhalb des Zentrums lohnt ein Besuch des *Parco Archeologico Neapolis*. Hier steht das *Teatro Greco*, welches im 6. Jahrhundert v. Chr. erbaut wurde. Mit einem Durchmesser von 138 m und Platz für 15.000 Zuschauer ist es eines der größten griechischen Theater. Das *römische Amphitheater* aus dem 3. Jahrhundert n. Chr. ließ sich mit Wasser füllen, so dass hier auch Seeschlachten nachgestellt werden konnten. Am meisten beeindruckte uns das „*Ohr des des Dionysios*“, eine künstliche, in den Fels gehauene Höhle (etwa 64m lang und 23m hoch). Der Legende nach ließ der Tyrann Dionysios seine Gefangenen in der Grotte einsperren und belauschte, dank der ausgezeichneten Akustik, auch die leisesten Gespräche am anderen Ende ...



Während die Reparaturen auf der GRIPSHOLM vorangehen, erkunden wir selbstverständlich auch die Innenstadt von *Catania*. Seinen eigentlichen Charme offenbart das größtenteils schmutzig-schäbige Ambiente erst nach Sonnenuntergang, wenn die Strassen im nächtlichen Lichterglanz erstrahlen. Nach der fast völligen Zerstörung durch den Vulkanausbruch 1669 und dem Erdbeben 1693 wurde *Catania* vorwiegend im Stil des römischen Barock wieder aufgebaut. Vor der Kathedrale auf der *Piazza del Duomo* steht der von Giovanni Battista Vaccarini errichtete *Elefantenbrunnen*, das Wahr-

zeichen der Stadt. Der Elefant aus schwarzem Lavagestein trägt einen antiken ägyptischen Obelisk aus hellem Granit. Dieser war vermutlich in römischer Zeit als Zielsäule im heute von Bürgerhäusern überbauten Amphitheater aufgestellt. Die *Via Etnea*, die Hauptstraße mit vielen Geschäften und Plätzen, ist etwa drei Kilometer lang und verläuft schnurgerade von der *Piazza del Duomo* in Richtung *Ätna*. In einer Seitenstraße lassen wir uns von „*Rosanna*“ mit authentisch sizilianischer Küche bewirten.





**21.09.2017**

**Catania - Lipari 95 SM**

Im Morgengrauen verläßt die GRIPSHOLM (endlich!) den Hafen Richtung Norden. Auf dem Weg zur *Straße von Messina* gesellt sich eine Schule Delfine zu uns, um in der Bugwelle zu spielen. Während wir den Ausblick auf den *Ätna* an Backbord genießen, müssen wir mit Motorunterstützung segeln, da der Wind fast aus Zielrichtung weht. Bei *Messina* füllen wir unsere Treibstofftanks auf und Arne bereitet ein Risotto zu. Die beste Zeit für die Durchfahrt der „Straße“

haben wir im Vorhinein berechnet. Am Nadelöhr zwischen Insel und Festland steht ein 232m hoher Strommast, über den *Sizilien* via Hochspannungs-Freileitung mit Energie versorgt wurde, bis man in den neunziger Jahren ein Kabel auf dem Meeresgrund verlegte. Als wir das offene *Tyrrhenische Meer* erreichen, können wir bei gutem Wind Kurs auf die *Äolischen Inseln* nehmen. An Steuerbord steigt von *Stromboli* regelmäßig ein Rauchwölkchen auf, das die vulkanische Aktivität anzeigt. Gut gelaunt segeln wir in den Sonnenuntergang.



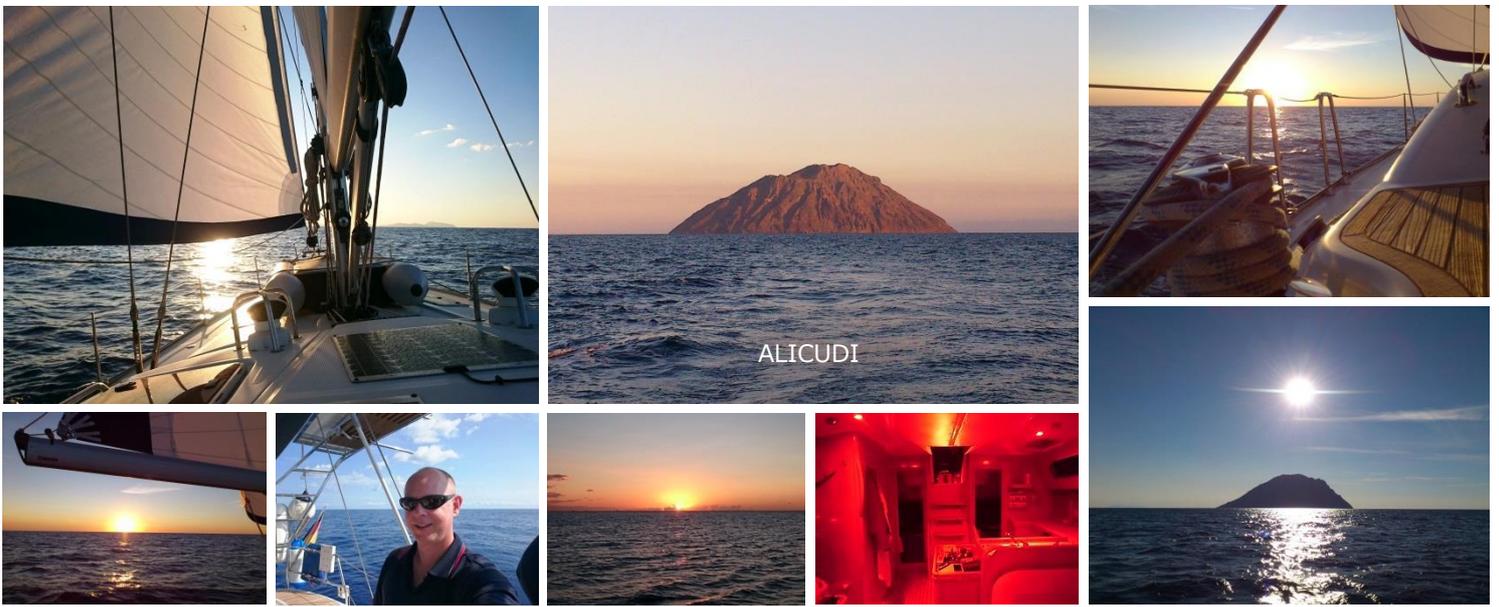
Es ist gegen Mitternacht, als wir die Hauptinsel des Archipels – Lipari – erreichen und die Segel bergen. Als ein Fischer knapp vor unserem Bug seine Taschenlampe einschaltet, sorgt dies für einen kurzen Schreckmoment. Nahe dem kleinen Hafen Marina Corta gehen wir dann bei 17 Meter Wassertiefe vor Anker. Im Lichtschein der kleinen Stadt schaukelt uns die leichte Dünung nach einem Gläschen Rum sanft in den Schlaf.

**22.-24.09.2017**

**Lipari - Porto Teulada (Sardinien) 304 SM**

Sebastian bringt uns mit dem Dinghi in den kleinen alten Hafen von *Lipari*. Wir schlendern durch die engen Gassen und genießen den Ausblick von der Burg, innerhalb deren Mauern auch die Kathedrale *San Bartolomeo* steht. Der pittoreske Ort ist ein beliebtes touristisches Ziel.





ALICUDI

Während wir frisches Fleisch und andere Lebensmittel für die Überfahrt besorgen, füllen sich die Strassen mit Ausflüglern von den ankommenden Fähren. Nach dem Schwimmen im sauberen Meer an unserem Ankerplatz ist es Zeit aufzubrechen. Stephan hat mit seinem Wetter-Routing Programm ermittelt, dass der Wind günstig stehen soll. Um die Südspitze der Insel geht es zunächst zu den „Faraglioni“, markanten Felsen welche hoch aus dem Meer aufragen. Die Nachbarinsel *Vulcano* bleibt an Backbord liegen. Bei leichtem Wind geht es weiter nach Westen, vorbei an *Filicudi* und

*Alicudi*, zwei Naturschönheiten abseits des Massentourismus. Bis in die Abendstunden können wir hervorragend segeln. Arne brät für uns Salsicce, bevor die erste Wache beginnt. Es gibt zwei Teams: Johanna und Sebastian sowie Hermann und Arne. Stephan ist immer in Bereitschaft. In der Nacht schläft der Wind ein und die Maschine wird angeworfen um voran zu kommen. Gegen 03.00 Uhr passieren wir die Insel *Ustica*, danach liegt nur noch die offene See vor uns. Fern von Land leuchten die Sterne besonders klar über dem schwarzen Spiegel des ruhigen Meeres.



Johanna und Sebastian möchten sich den Sonnenaufgang nicht entgehen lassen und verlängern freiwillig ihre Wache. In den Morgenstunden gibt es dann wieder Delfinbesuch. Die See ist hier tief und dunkelblau. Nach einiger Zeit erlaubt der Wind wieder genußvolles Segeln bei konstanten 3-4 Bft. Am Ende eines entspannten Tages bereitet Hermann Schweinefilets in Pfeffersauce zu, bevor uns eine abwechslungsreiche Nacht erwartet. Entlang unseres Kurses begleiten uns Gewitter, Blitze zucken in den Wolken an Steuerbord. Es fallen ein paar Tropfen Regen und ein verirrter Vogel findet bei

uns Zuflucht. Um 03.00 Uhr wird der Wind so schwach, dass Arne die Richtung nicht mehr steuern kann. Die Segel beginnen zu schlagen und hängen bald nutzlos am Rigg. Plötzlich setzt wie aus dem Nichts starker Wind mit 25 Knoten aus der entgegengesetzten Richtung ein. Stephan ist sofort zum Reffen zur Stelle. Über die sich aufbauende See geht es unter wolkigem Himmel rasant weiter Richtung *Sardinien*. Die Sonne steigt hinter einem Wolkenband empor, doch voraus ist das Wetter schön – die Küste bald in Sicht. Nach 304 Seemeilen erreichen wir den kleinen Hafen *Porto Teulada*.



PORTO TEULADA



In einem militärischen Sperrgebiet gelegen (die NATO führt hier regelmäßig Manöver durch), ist die gesamte Halbinsel bar jeglicher Ortschaften und Infrastruktur. Abgesehen von der Hafenanlage gibt es nur unberührte sardische Landschaft. An die kleine Bar im Marinagebäude ist ein Minimarkt angeschlossen. Dort stellt man inmitten der Verkaufsregale für uns einen Tisch und Stühle auf, um uns lokale Spezialitäten zu servieren.

**25.09.2017**

**Porto Teulada - Carloforte 43 SM**

Mittags verlassen wir gemütlich den kleinen Hafen und kreuzen bei hervorragenden Bedingungen entlang der sardischen Küste Richtung *Carloforte*. Die Kleinstadt liegt auf der

vorgelagerten Insel *San Pietro*, benannt nach dem Schutzpatron der Fischer. Besucher werden von einer Palmepromenade empfangen, an der bunte Häuser mit schmiedeeisernen Balkonen stehen. Auf dem Hauptplatz laufen spielende Kinder umher und eine kleine Kirche rundet das nette Ortsbild ab. Architektur und Traditionen stammen aus dem fernen *Ligurien*: 1738 ließ der Savoyerkönig Karl Emanuel III. ligurische Fischer aus der genuesischen Besitzung *Tabarka* im heutigen *Tunesien* auf die noch unbewohnte *Isola di San Pietro* umsiedeln. In den engen Gassen finden sich kleine Läden, Bäcker, Metzger und natürlich auch ein nettes Restaurant in dem wir Fisch und Pasta speisen.



CARLOFORTE



**26.-28.09.2017**

**Carloforte - Portocolom (Mallorca) 245 SM**

Der sonnige Vormittag bietet sich zum Erkunden des Ortes an. Als der Wind später günstig für unsere Überfahrt nach *Mallorca* steht, heisst es wieder „Leinen los“. Die Bedingungen könnten nicht besser sein und die GRIPSHOLM läuft mit 10 Knoten auf idealem Kurs. So macht das Spaß! Erst im Lauf der Nacht gehen Wind und Geschwindigkeit zurück, bis wir am Morgen mit gerade einmal 3 Knoten raumschots vorankommen. Nur wenige kleine Wolken stehen am strahlend blauen Himmel als das Frühstück serviert wird. Die Stille über der See wird lediglich von leisem Plätschern und

dem gelegentlichen Schlagen der Segel durchbrochen. Die Dünung lässt die Yacht wie eine Baby-Wiege schaukeln während wir uns an diesem Tag nur langsam auf die *Balearn* zu bewegen. Bei tiefstehender Sonne sind zarte Filets mit Reis ein willkommenes Highlight, bevor es mit monotoner Maschinenfahrt durch die nächste Nacht geht. An Steuerbord strahlt der vage Schein der Lichter *Menorca*s über den Horizont, und zahlreiche Libellen krabbeln überall an Deck umher. Bei Tagesanbruch ist die Ostküste Mallorcas schon zum Greifen nahe. Wir laufen den Naturhafen Portocolom an, über dessen breiter Einfahrt ein markanter Leuchtturm aufragt. Im Scheitel der Bucht befindet sich der





PORTOCOLOM

malerische Fischerort, dessen ursprüngliches Erscheinungsbild bis heute weitestgehend erhalten ist. Wir suchen uns einen Ankerplatz mit gut haltendem Grund gegenüber dem Hafen. Nachdem sich die Crew beim Schwimmen erfrischt hat, geht es mit dem Dinghi an Land. Auf dem Hauptplatz des Dorfes erfreuen spanischen Spezialitäten den Gaumen.

**29.09.2017**  
**Portocolom - Cabrera 24 SM**

Leichter achterlicher Wind schiebt uns entlang der Küste Richtung Südwesten. Dort liegt die Insel *Cabrera* und einige weitere kleine Eilande. Auf dem Weg dorthin herrscht reger Verkehr von Motor- und Segelyachten. Das Landschaftsbild *Cabreras* ist felsig und verkarstet, wofür die wilden Ziegen verantwortlich sind, die mit ihrem Appetit auf frisches Grün jeden Baumwuchs im Keim ersticken. Sie wurden vor einigen Jahren von der Insel entfernt, weil die Gefahr bestand, dass sie alles abgrasen. Im Jahr 1991 wurde der Archipel einschließlich des umliegenden Meeresgebietes zum Nationalpark erklärt. Insgesamt ist die Insel relativ flach mit vielen felsigen Buchteinschnitten, darunter ein sehr großer, windgeschützter Naturhafen. Hier haben wir via Internet eine Boje reserviert. Über der Buchteneinfahrt thront eine Burg aus dem 14. Jahrhundert, die zum Schutz vor Piraten-

überfällen errichtet wurde. Von oben bieten sich fantastische Ausblicke über die Insel. Grüne Hügel säumen die Ufer, mancherorts ragen schroffe Felswände aus dem Meer. In der kleinen Taverne am Ufer kehren wir auf ein Getränk ein. Bei der Rückfahrt zur Yacht erleben wir eine unangenehme Überraschung, als sich der Motor unseres Dinghis nicht mehr einkuppeln läßt. Ein Kölner Kollege ist so freundlich uns abzuschleppen. In der traumhaften Naturkulisse brutzeln bald Entrecôtes auf dem Grill, dazu gibt es Salat und Allioli.

**30.09.2017**  
**Cabrera – S’Arenal 27 SM**

Nach einem morgendlichen Bad im Meer verlassen wir diesen schönen Platz. Das Deck ist ganz nass, die See glatt wie ein Spiegel. Es geht zurück nach *Mallorca*. Unser Ziel ist die Bucht von *Palma*, wo wir in der Marina von *S’Arenal* festmachen möchten. Bald kommt etwas Wind auf und wir können einen großen Teil der Strecke unter Segeln zurücklegen. Etwas Wehmut kommt auf, als die hässlichen Bauten rund um den „Ballermann“ in Sicht kommen. Nach 738 gemeinsamen Seemeilen verabschiedet sich Hermann von der Crew. Die GRIPSHOLM wird nun ihre Reise zu den *Kanarischen Inseln* fortsetzen.



„Die Zeit ist wie das Maultier: sie weicht nicht zurück.“ *Katalanisches Sprichwort*